

Bedeutungswandel am Beispiel der Lexeme Flüchtling und Gefluchteter

Novaković, Laura

Undergraduate thesis / Završni rad

2017

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet u Rijeci**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:186:304595>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-26**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Bedeutungswandel am Beispiel
der Lexeme *Flüchtling* und *Geflüchteter***

Bachelor-Arbeit

Verfasst von:

Laura Novaković

Betreut von:

Ao.- Prof. Dr. Aneta Stojić

Rijeka, September 2017

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Lexikalische Semantik..... | 3 |
| 2.1 Bedeutung..... | 5 |
| 2.2 Arten der Bedeutung..... | 7 |
| 2.3 Flüchtlinge oder Geflüchtete | 13 |
| 2.4 Sprachwandel | 15 |
| 3. Bedeutungsverschlechterung | 15 |
| 4. Bedeutungsverbesserung | 18 |
| 5. Einleitung des empirischen Teils..... | 20 |
| 6. Art der Untersuchung | 21 |
| 6.1 Die allgemeinen empirischen Bemerkungen..... | 22 |
| 6.1.1 Badische Zeitung | 22 |
| 6.1.2 Süddeutsche Zeitung | 25 |
| 6.2 Die drei Zeitperioden..... | 27 |
| 6.2.1 Die ersten 5 Tage im September..... | 27 |
| 6.2.2 Der Terroranschlag in Paris..... | 28 |
| 6.2.3 Die dritte Stichprobe..... | 29 |
| 6.3 Fazit der empirischen Untersuchung | 30 |
| 7. Zusammenfassung | 31 |
| 8. Quellenverzeichnis | 33 |
| 8.1 Literaturverzeichnis | 33 |
| 8.2 Internetquellen | 34 |
| Anhang | 36 |

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Bachelor-/Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

[Eidesstattliche Erklärungen sind nur bei Abschlussarbeiten, also bei Bachelor- und Master-Arbeiten erforderlich.]

1 Einleitung

Die Menschheit ist ohne die menschlichen Sprachen unvorstellbar. Alle Lebewesen auf der Welt besitzen die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren. Eines der bedeutendsten Merkmale der Menschen, wodurch wir uns von anderen Lebensarten differenzieren können, ist unsere Fähigkeit Laute, Lexeme und Sätze zu bilden. In unserem Gehirn verstehen wir Lexeme, bilden die Sätze, speichern sie ab um sie später auch weiter zu reproduzieren um somit unsere Gedanken mit den Mitmenschen zu teilen. Anhand dieser kognitiven und mechanischen Prozesse versucht man die Geschehnisse und Prozesse in der Welt zu beschreiben. Darunter auch die Veränderung der Menschen, z.B. durch neue Erfindungen, aber auch soziale Verhältnisse und der Komponente der Zeit zu beobachten. Jede einzigartige Sprache der Welt hat ihre Regeln und Besonderheiten, die sie durch verschiedenen Funktionen der Sprache zeigt, wie z. B. syntaktische, aber diese Arbeit handelt nicht über Syntax.

Diese Bachelor-Arbeit widmet sich der deutschen Sprache, wobei der Fokus auf einem besonderen Aspekt der Sprache liegt, der lexikalischen Semantik. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Bedeutung der Lexeme, allgemein und zwei Beispiele. Das dargestellte im theoretischen Teil dieser Arbeit wird in dem empirischen Teil somit überprüft. Ein Teil dieser Analyse betrifft auch die Morphologie, Soziolinguistik, Psychologie und Pragmatik, jedoch werden die Begriffe nicht theoretisch erläutert. Eine wichtige Rolle dabei spielt die immer noch aktuelle Diskussion über die Flüchtlingskrise auf der Welt. Diese Arbeit befasst sich mit dem Interesse der Flüchtlingskrise in Deutschland, die hierbei in der Zeitspanne von dem 1.9.2015 bis zu dem 31.8.2016 betrachtet wurde. Deswegen muss man nicht vergessen, dass sich die Sprach und deren festen Bedeutungen durch die Zeit ändern. Die Studie bearbeitet zwei deutsche Zeitungen, die Süddeutsche Zeitung und die Badische Zeitung, und nimmt in Betracht die Lexeme im Verbindung mit dem oft benutzten Lexem *Flüchtling* und dem auch präsenten Lexem *Geflüchteter*, die oft in diesem Thema genutzt wurden. Dadurch wurden Anfang des Jahres 2016 Texte mit dem Thema Sprachpolitik und gerechte Benennung der Menschen ohne Nebenbedeutungen publiziert.

Es scheint eine Tendenz zu existieren, die das bestehende Lexem *Flüchtling* mit dem neubenenutzten Lexem *Geflüchteter* ersetzt. Diese Arbeit möchte diese Tendenz näher erforschen, wobei es Ziel ist, eine mögliche Antwort auf die Frage zu geben, welche Gründe sich dahinter verbergen und ob es sprachwissenschaftlich begründet ist. Ebenfalls soll die Frage beantwortet werden, ob so eine Tendenz den Eindruck der Leser oder Hörer beeinflussen könnte?

Die Arbeit besteht aus zwei größeren Teilen. Am Anfang ist der theoretische Teil, in dem zuerst die lexikalische Semantik dargestellt wird. Dabei wird angefangen mit der Auffrischung des nützlichen Wissens über einzelne Bereiche der lexikalischen Semantik durch die Geschichte. Hierbei werden einige Ansichten über die Bedeutung eines Lexems, und deren Einzelteile, erklärt. Der Fokus liegt auf dem Verstehen der Bedeutungen im denotativen und konnotativen Sinne. Nach den Bedeutungen kommen weitere Teile der Theorie und der Sprachwandel. Auch die Definierung von den sozialen Schichten und den obengenannten Begriffen werde im Laufe der Arbeit dargelegt. Ebenfalls, nach dem theoretischen Teil der Arbeit, kommt der zweite, praktische Teil der Studie mit der Anwendung von der genannten Theorie in dem genannten Zeitraum und den Zeitungen. Zum Schluss kommt das gesamte Fazit von der Arbeit und die Versuchung der Beantwortung gestellter Fragen.

2 Lexikalische Semantik

Die Diskussion über die Bedeutung eines Wortes fing mit dem Beginn der Menschheit, wie wir sie als solche kennen, an. Bekannte Philosophen wie z.B. Platon und Aristoteles fragten sich, was ein Wort und seine Bedeutung eigentlich ist. Man fragte sich auch wie die Menschen zum Konzept der Sprache gekommen sind und wie sie sie benutzen. (vgl. Keller 2003:7)

In Platons Dialog *Kratylos*, welches man als eines der ältesten verbliebenen Dialoge in der Philosophie der Sprache anerkennt (vgl. Geeraerts 2010: 2), erläutert Plato seine Meinung über die Namenbenennung. Im Werk glaubt ein Charakter, Kratylos, dass Sachen ihren Namen von Natur aus schon selbst haben und er eigentlich nicht derselbe sein muss wie der Name, den ihnen die Gesellschaft aufgetragen hat. (vgl. Platon 2014:383a) Hier können wir sehen wie er die Idee der Sprache als solche ohne äußere Einflüsse verfolgt. Obwohl Ideen was die Sprache prägt und wie sie sich in unserem Hirn speichert weltweit präsent waren, gab man dem und der Bedeutung von diesen geprägten Wörtern nur wenig Platz im wissenschaftlichen Arbeiten. (vgl. Gojmerac 1992:1-6) Das änderte sich in der Zeit von 1830 bis 1930. In dieser Zeit wird immer mehr über die Bedeutung der Lexeme und ihrer Veränderung gesprochen. Dabei hatte auch die lexikalische Semantik ihren ersten Aufschwung: sie wurde zu einem selbständigem Bereich der Semantik und somit auch der Linguistik. Die ersten Schritte sehen wir in der historischen philologischen Semantik. (vgl. Geeraerts 2010: 1-2)

Auch Geeraerts (Geeraerts 2010: 7) fragte sich, wie man die Bedeutungen der Lexeme und ihr Wandel beobachten kann. Darüber schrieb er: „*One source of examples is philological research into older texts, specifically, classical and biblical philology.*“ Seiner Meinung nach war es nicht leicht diese alten Texte zu verstehen, da dabei viel Polysemie, oder Mehrdeutigkeit, und semantische Unterschiede entstanden. (vgl. Geeraerts 2010:7) Ein wichtiger Aspekt hier ist auch die Geschichte. Erst in der Zeit seit Karl IV. ist die Zahl der Analphabeten gesunken. Viele Kinder mussten mehr lernen und die Schule besuchen, besonders die Kinder der Händler. (vgl. ZDF Karl IV und der Schwarze Tod: 2014) Mit der Erfindung der Druckmaschine gab es weniger Fehler und eine schnellere Reproduktion von

Texten wurde möglich, weil die Kleriker die Texte nicht selber abschreiben mussten. Diese gesunkene Zahl der Analphabeten und die Erfindung der Druckmaschine, aber auch die bekannteste Übersetzung der Bibel von Martin Luther ermöglichten, dass mehr Leute, jetzt auch Bauern, den Zugang dazu hatten. (vgl. ZDF Luther und die Nation: 2015) Hiermit komme ich auch zum zweiten Punkt den Geeraerts anspricht, und zwar der Entstehung des Lexikons. 1612 erschien das erste Wörterbuch, *Vocabolario degli Accademici della Crusca*, ein einsprachiges italienisches Wörterbuch für modernes Italienisch. Eines der wichtigsten Wörterbücher überhaupt ist das *Deutsche Wörterbuch* von Jacob und Wilhelm Grimm. (vgl. Geeraerts 2010: 8) Bis jetzt hat die Sprache nur einen informativen Charakter, was sich jetzt zu ändern begann, da es Schulen und Gruppen von Leuten gab, die den Wert und Struktur der Wörter, wie auch die Sprache, erforschten.

Die Strukturalisten, wie z.B. Weisgerber, glaubten, dass die Linguisten sich mehr mit der Struktur der Sprache befassen sollten. Deswegen stand im Zentrum ihrer Interessen mehr die Satzstruktur und Funktion jeder Komponente des Satzes. Die Generativisten bringen verschiedene Ansichten über die Sprache zusammen und gelten als Vorgänger der später, kognitive Semantik, genannten Richtung, in der die Beziehung zwischen Semantik und Pragmatik oder kontextabhängiger Bedeutung mehr zum Vorschein kommt. (vgl. Geeraerts 2010:274-275) Die Semantik hat noch in ihren Teilbereich verschiedene Kerne, bei denen sich die Intensivität ändert und somit zeigt sich was die jeweilige Theorie für Ziele haben. Geeraerts schreibt, „*The difference of perspective relates to a number of oppositions: that between usage and structure, between pragmatics and semantics, between context and system, between flexibility and permanence, between cognition and meaning.*“ (vgl. ebd.: 277) Diese Arbeit wird sich, wie gesagt, mit der Semantik beschäftigen, aber auch die Pragmatik mit dem Kontext, Soziolinguistik und Psycholinguistik sind mit dieser Arbeit verbunden. Als Erstes muss das Wort und seine Bedeutung erklärt werden, damit man auch die anderen Aspekte erklären kann.

Einer der wichtigsten Sprachwissenschaftler war Ferdinand de Saussuer. Er hat die Relation zwischen den sprachlichen Zeichen und der Welt erstmals in eine zweistellige Relation gebracht. Diese Relation besteht aus dem Namen, Schriftbild einer Sache oder Signifikant und dem Sinn der Sache, der Signifikat heißt. (vgl. Löbner 2013: 127) Das Zeichen, das

wie ein Blatt aus zwei unzertrennlichen Seiten besteht, die ohne einander nicht existieren können, ist mit fünf Merkmalen verbunden: die Arbitrarität, Konventionalität, Wert der Sprache, Veränderlichkeit und Unveränderlichkeit, Assoziativität. (vgl. Gross 1990: 97-105) Das Erste zeigt die Willkürlichkeit des Schriftbildes, die nicht den Inhalt mit ihrer Form beschreibt. Das Zweite ist mit der Möglichkeit verbunden, die Sprache gegenseitig zu verstehen. Das Dritte mit der Fähigkeit mit einem Wort mehrere Bedeutungen zu umfassen. Ob sich die Sprache schnell anpassen kann, wie es der Fall bei neuen Ausdrücken im Journalismus zu sein scheint, oder ob mehr Zeit benötigt wird, damit sich ein Begriff in der Bedeutung oder Struktur ändert umfasst das vierte Merkmal. Mit dem Grad der Assoziation der Laute, die ein Wort formt, und seiner Bedeutung beschäftigt sich das letzte Merkmal. (vgl. Löbner 2013: 127.) In dem nächsten Abschnitt werden diese Beziehungen an der Bedeutung eines Wortes selbst erklärt.

2.1 Bedeutung

In den Zeilen zuvor betrachtet man die Bedeutung der Sprache und Wörter in der Antike und einige der wichtigsten Theorien über die lexikalische Semantik. Das Ziel dieses Kapitels ist es, die Bedeutung noch ein bisschen näher zu analysieren.

Bedeutung hat mehrere Arten wie man es definieren kann. Wie auch in den vorigen Teil kann man die Bedeutung als Inhalt und deren Lautkörper sehen, wie man es auch bei De Saussure und seinen Zeichen betrachten kann. (vgl. Gojmerac 1992: 30) Harro Gross gab Beispiele für den Bereich der Semantik in seinem Buch über die Linguistik. So verkörpert das Wort *Reif* einen Lautkörper, aber dabei verschiedene Bedeutungen. Dieses Wort kann diese Bedeutungen haben: Ring, Raureif oder ein Entwicklungsprozess, wenn es kleingeschrieben wird. (vgl. Gross 1990: 99) Dieses Phänomen der Bedeutungsbeziehungen ist eine Homonymie. Polysemie ist, nach dem Autor Gross, der Begriff, der die verschiedenen Bedeutungen mit metaphorisch oder etymologisch Verbindung beschreibt, wie z.B. *Hund* als ein Tier, Förderkarren im Bergbau oder Schimpfwort. (vgl. ebd.: 99) Bevor man zum Aspekt der einen Bedeutung und deren mehreren Bedeutungen kommt, muss man zuerst noch ein wichtiges Element erwähnen, die Psychologie des Menschen. Diese Arbeit wird nur eine Idee versuchen zu zeigen, wie

die Psychologie des Menschen und seine Emotionen dabei helfen die Bedeutungen zu formen oder verändern, deswegen beschäftigt man sich in dieser Arbeit nicht viel mit dieser Wissenschaft.

Michel Bréal, einer der französischen Philologen und Begründer der modernen Semantik, konzentrierte sich auf den Bereich der Psychologie wenn er die Bedeutung erörterte. Er unterscheidet zwischen der linguistischen Bedeutung, als ein psychologisches Phänomen, und der Veränderung der Bedeutung, als ein psychologischer Prozess. (vgl. Geeraers 2010: 11) In den kognitiven Funktionen des Gehirns, die empirischen Daten des Weltwissens verarbeiten, bilden wir unsere Meinung und Bedeutung für jede neue Information. Dabei kann sich, wegen neuer Informationen, unsere Meinung, sowie unsere früheren Präferenzen und auch unser mentales Lexikon verändern.

Dieses Ganze deutet auf einen Prozess hin, der sich in unserem Gehirn abspielt und deswegen handelt es sich um einen psychologischen Prozess. Bréal (vgl. Bréal 1897) gibt diesem Prozess den Namen „*les lois intellectuelles du langage*“ (*the conceptual laws of language*)“ in seinem Werk *Essai de Sémantique*. (Geeraers 2010: 12) Hierbei muss man anmerken, dass er nicht die juristische Definition eines Gesetzes benutzt, sondern das Lexem „*Gesetz*“ als eine Tendenz des menschlichen kognitiven Gehirns so zu funktionieren scheint. (vgl. ebd.: 12)

Hermann Paul, unter anderem auch ein deutscher Linguist und Lexikograph, schreibt in seinen *Prinzipien der Sprachgeschichte*:

„Wir verstehen also unter usueller Bedeutung den gesamten Vorstellungsinhalt, der sich für den Angehörigen einer Sprachgenossenschaft mit einem Wort verbindet, unter okkasioneller Bedeutung denjenigen Vorstellungsinhalt, welchem er erwartet, dass ihn auch der Hörende damit verbinde.“ (Geeraers 2010:15)

Er unterscheidet hier zwei Arten einer Bedeutung. Eine, die usuelle Bedeutung ist hierbei die Bedeutung im weiten Sinne und erfasst alles womit wir dieses Lexem verbinden, wie

es auch in einem Wörterbuche stehen würde. Die andere, okkasionelle Bedeutung ist die Bedeutung im engeren Sinne, weil Sprecher und Hörer über ein bestimmtes Thema sprechen, deswegen passt nicht jede Bedeutung, die das Lexem im weiteren Sinne haben könnte. Die Personen müssen sich den gleichen Kontext bilden, damit sie sich verstehen können. Keller gab das Beispiel *Es zieht*. (vgl. Keller 2003: 10) Der Hörer könnte sich ohne den Kontext den Wunsch das Fenster zu schließen vorstellen, aber der Sprecher meint hierbei einen ironischen oder metaphorischen Ausdruck. Deswegen unterscheidet Keller auch Sinn von Bedeutung. (vgl. ebd.: 10) Ohne dem Kontext und auch der Psychologie der Menschen kann man keine Ironie feststellen. Diese Ironie ist ein Bereicherung der Bedeutung durch Emotionen des Sprechers.

Diese sind nur die ein paar beliebtesten Prinzipien der Bedeutungen in der historischen Semantik. Es gibt auch mehrere Variationen, die auch Geeraers in seinem Buch anspricht. (vgl. Geeraers 2010: 16-25) Doch für diese Arbeit sind die Arten von Bedeutung die nächsten Schlüsselwörter.

2.2 Arten der Bedeutung

Viele Informationen, die wir durch das Sprechen als Empfänger perzipieren, können, wie gesagt, verschiedene Bedeutungen haben, die wir unbewusst oder bewusst verstehen. Diese verschiedenen Bedeutungen hängen von Kontext ab, aber können auch Schichten der Bedeutung eines Lexems sein. Ein Lexem hat denotative und konnotative Bedeutungen. Die denotative Bedeutung ist die bezeichnende Bedeutung, wie die Menschen eine Sache oder ein Phänomen aus der Welt in unserer Sprache bezeichnen. (vgl. Löbner 2013: 25) Auf der anderen Seite gibt es die konnotative Bedeutung, die im Gegensatz zur denotativen Bedeutung, nicht als erste im Wörterbuch steht und das Lexem mit Kontext bezeichnet, sondern eine andere Funktion hat. Die Funktion der konnotativen Bedeutung ist als eine Nebenbedeutung zu verstehen. (vgl. ebd.: 35-36) Diese anderen Segmente der Wortbezeichnung, wie z.B. Nähe zu einer Person, Abwertung, andere Meinung aussagen usw.

Es ist immer leichter, die Intention des Sprechers in der gesprochenen Sprache zu erkennen, als in der geschriebenen Sprache, wegen dem Verhalten und der Intonation des Sprechers, was wir durch die Psychologie der Menschen herausfinden können. Bei dem mündlichen Beispiel einer Radio- oder Fernsehsendung gibt es die sogenannten nonverbalen Zeichen und die Stimme des Sprechers, die analysiert werden können. Die nonverbalen Zeichen wie Mimik, Gestik und Körpersprache verraten wie sich der Sprecher bei seiner Rede fühlt und wie er darüber denkt. Wenn man diese Zeichen beherrscht, kann man auf das Publikum für seine eigenen Zwecke einwirken. Die Stimme ist auch ein deutlicher Faktor, der uns hilft die Reaktionen der Sprecher mit ihrem Redeninhalte zu vergleichen. Die Intonation und Pausen zwischen den Wörtern verraten mehrere Informationen, die der Empfänger prozessiert. (vgl. Maurer 2016: 20-21) Bei der schriftlichen Sprache wird die Bedeutung durch den gegebenen Kontext erkannt oder durch eine konventionelle Bedeutung eines Lexems erfasst. Wenn man eine Adresse als eine Information jemandem schickt, weiß der Leser was die Zahlen und die Wörter bedeuten (vgl. Ariel 2010:2). Bei dem Dialog zwischen Liebesspärchen oder engen Freunden im Buch ist es anders. Sie könnten die gleichen sekundären Bedeutungen für jeweilige Lexeme benutzen, weil sie in früheren Gesprächen über das jeweilige Thema schon gesprochen haben und somit den Kontext wissen. Ein Außenstehender, der die Bedeutungen oder den Kontext nicht versteht, kann diese Unterhaltung nicht gut folgen. Der Außenseiter stellt sich zuerst die allgemeine Bedeutung aus dem Wörterbuch vor und dieses kann zu Missverständnissen in der Kommunikation führen. Solche weiteren Bedeutungen entstehen, wenn die Personen eine enge Beziehung zu einander aufgebaut haben. Die andere erwähnte Möglichkeit, die neuen Bedeutungen zu erkennen und anzuwenden ist durch die Konvention. Die Personen haben ein Eindruck von einander bekommen, wegen der Intime und Konversation ohne Vermittler. Andererseits, wenn man den Eindruck durch eine dritte Quelle, bzw. in meiner Arbeit Zeitungen, bekommt, könnten impulsive Emotionen entstehen, die durch das Fehlen der persönlichen Komponente gefehlt hat. Wenn diese Komponente fehlt, wird das Allgemeinwissen der Leute genutzt.

Die Konvention ist ein großes Einverständnis zum gesamten Wissensraum, oder Common Ground. (vgl. Müller 2013: 5) Menschen sind sich dieses Wissens bewusst, z.B. Bedeutungen des Wortes *Apfel*. Obstsorte ist ihre denotative Bedeutung, Vermischung von

verschiedenen Mengen grüner, gelblicher oder roten Farbe, wenn sie verfault, ist sie braun, alle Merkmale die das Denotat enthält. Darüber hinaus muss auch die konnotative Bedeutung berücksichtigt werden. Beispielsweise das Sprichwort *der Apfel fällt nicht weit vom Stamm*. Die Beobachtung gibt zu Folge, dass der *Apfel* und der *Stamm* eine Metapher für die familiäre Beziehung zwischen den Eltern und ihren Kindern, oder irgendeiner ähnlichen starken Beziehung, sind. Damit will man ausdrücken, dass ein Kind die Eigenschaften von seinen Eltern hat und ihnen in seiner Denkweise, auch von dem Verhalten aus ähnlich ist. Diese besondere Art der Bedeutung war für diese Lexeme nicht immer so benutzt, aber durch die häufige Verwendung wird die neue Bedeutung eine weitere Konnotation und eine neue Konvention ein Lexem zu benutzen.

Eine denotative Bedeutung entsteht durch Beziehungen aus der Welt und die bestehende Sache, Prozess oder eine Begehung. (vgl. Murphy 2010: 32) Diese Bedeutung ist die aus dem Wörterbuch und ist die meist objektive Bedeutung. Wenn wir diese Bedeutung kennen, können wir sie mit den anderen Lexemen des jeweiligen Satzes oder der Sprache vergleichen und bekommen dadurch mehrere Informationen. Wenn wir z.B. das Lexem *Fenster* beobachten, machen wir uns ein Bild vor den Augen. Wegen unseres Weltwissens, wissen wir, dass ein Fenster meistens aus Glas und noch einem Material besteht wie, z.B. Holz, dass es meistens die Funktion hat, Luft in oder aus dem Haus zu lassen durch das Öffnen und Schließen des Fensters, dass es ein Bestandteil eines Gebäudes und auch unlebendig ist. Mit der denotativen Bedeutung steht auch die referenzielle Theorie in Verbindung. In dieser Theorie referiert man zu jedem Objekt oder Ding was zu einem Lexem passt. So schränkt man die Lexeme in Gruppen ein und differenziert sie von den anderen. Das Problem bei dieser Theorie ist, dass man nicht alle Lexeme der Sprache so beschreiben kann, wie z.B. Pegasus, Zeus, Der fliegende Holländer usw. Die Lexeme, die eine grammatische Bedeutung, aber selbst keine semantische Bedeutung haben, oder die Lexeme aus den Märchengeschichten, die nicht existieren, kann man nicht bei dieser Theorie analysieren. Gottlob Frege, ein Philosoph, reagierte auf diese Theorie. Er meinte, dass es noch etwas Weiteres gibt und, was der Sinn der Bedeutung sei. (vgl. ebd.: 36) Mit dem Sinn eröffnet Frege eine neue Kategorie. Dies seien Merkmale, die man dem Lexem zuschreiben. Wenn man z.B. eine Pflanze nimmt und sie näher beschreibt, bekommen wir einige Merkmale, ob sie ein Busch oder Baum ist, wie ihre Blätter aussehen und ob sie

Früchte gibt usw. Frege hat mit seiner Einführung von Sinn die Probleme von der früheren Theorie gelöst, weil man sagen kann, dass die Lexeme aus dem Märchen oder griechischer Mythologie sind. (vgl. Auer 2013: 119) Die Sprache und Lexeme haben nicht nur eine denotative Bedeutung, sondern auch eine konnotative Bedeutung.

Insofern, wenn eine denotative Bedeutung besteht und diese weist auf alle Dinge mit gleichen Merkmalen hin, muss eine konnotative Bedeutung sich mit Assoziationen beschäftigen. Sie sind mehr eine lose Assoziation als eine feste wie die denotative Bedeutung. Murphy nimmt als Beispiel die Wörter *feline*, *cat* und *kitty* in diesen Sätzen „(7) a. *A feline jumped out of the tree.* B. *A cat jumped out of the tree.* C. *A kitty jumped out of the tree*“ (Murphy 2010: 33) Der Mensch, der den Satz A. hört könnte denken, dass es sich um eine Wildkatze aus dem Zoo handelt, weil es ein Fachwort ist. Bei dem Beispiel C. denkt man über eine kleine, süße Katze. (vgl. ebd.: 33) Denotativ ist es wahr, also keine Lüge, 7 B. zu behaupten, weil es noch immer eine Katze ist, es ist unwichtig wie groß sie ist, von welcher Teil der Region sie stammt oder wie alt sie ist. (vgl. ebd.: 33)

Auch wenn jetzt diese zwei Arten der Bedeutung erklärt würden, befasst sich diese Arbeit mit noch einen weiteren Aspekt. Die letzte Bedeutung, die auch Murphy anspricht ist die soziale Bedeutung, damit kann man von einem Satz oder Lexem, die eine Person ausgesagt hat, ablesen was für eine Person der jeweilige Mensch ist oder welche Merkmale er trägt, z.B. wie alt er ist, aus welcher Region er kommt, ob er gebildet ist oder nicht, oder ob er Vorurteile gegenüber anderen hat usw. Diese sind alle persönliche Schätzungen und können weit weg von der Wahrheit sein. (vgl. ebd.: 33-34) Es sind Bilder im Kopf, die man bei dem Reden mit jemandem erstellt. Manchmal machen die Leute es bewusst, oder manchmal unbewusst und deshalb bekommen sie Vorurteile oder positive Eindrücke gegenüber anderen Menschen, wie schon früher erwähnt. Diese mentalen Bilder, die die Menschen von jemandem oder einer Situation erstellen, können zu Stereotypen führen. Man kann sehr leicht dann ein falsches Bild von jemandem haben und Vorurteile bilden. Diese Veränderung ist oft mit den Emotionen verbunden. Wenn man einen emotionellen Text und einen informativen Text, der nur voller Daten ist, vor sich hat, wird das Gehirn in einer kürzeren Zeit mehr Sachen von dem emotionellen Text speichern als von dem informativen. Unser Gehirn reagiert auf die Emotionen und fängt an, selbst Hormone in

unserem Körper auszuschütten. Dazu sind die semantischen Rollen Experiencer und Stimulus von großer Bedeutung. (vgl. Fries 2016: 19) Experiencer wird als Argument verstanden, bei denen die Prädikation ein psychisches Erlebnis zugesprochen wird. Stimulus ist auch ein semantisches Argument, der als die Prädikation ein Auslöser oder Ziel der betreffenden psychischen Erlebnisse ist. (vgl. ebd.) Diese erfassen mit den emotionalen Einstellungen die drei emotionalen Dimensionen:

- „(a) Dimension der emotionalen Polarität, in der bedürfnisrelevante Konzepte als positiv (Affirmation selbstrelevanter Konzepte; Lust) bzw. als negativ (Negierung selbstrelevanter Konzepte; Unlust) bewertet werden
- (b) Dimension der emotionalen Erwartung, in der bedürfnisrelevante Konzepte als erwartet bzw. unerwartet bewertet werden
- (c) Dimension der emotionalen Intensität, in der die Intensität der mit der Reflexion eines bedürfnisrelevanten Konzeptes verbundenen Erregung bestimmt wird.“ (Fries 2016: 20)

Die drei emotionellen Dimensionen zeigen wie wir Intensität, Überraschung und Informationen die wir erhalten auch bewerten. Wichtig für diese Arbeit ist auch die Empathie. Fries sagt dazu, *“das Prädikat EMPATHIE bezeichnet für einen Emotionsträger dominant introspektiv wahrnehmbare Zustände, welche die imaginierten introspektiv wahrnehmbaren Zustände eines anderen Lebewesens wiedergeben“* (Fries 2016:23) Später wird im Beispiel zu sehen, wie diese Empathie eine Bedeutung verändern kann. Die Emotionen und die soziale Abstammung haben viel mit der Weise zu tun wie wir andere Menschen perzipieren. Die Einflüsse der Emotionen bei den Menschen können zu impulsiven Reaktionen werden und somit die Meinungen schnell ändern. Die Menschen haben ihre Emotion der Angst schon von Ewigkeiten, sie beschützt sie und zeigt wann der Mensch in Gefahr sein kann. Dadurch kann auch ein Geschehnis die Denkweise des Menschen ändern, was auch die Beispiele zeigen werden. Die Bewertung der Menschen ist deswegen zum größten Teil von Emotionen geführt.

Dieses Kapitel hat sich mit den drei Ebenen der Bedeutung auseinandergesetzt, dabei wurden auch die emotionalen und sozialen Aspekte geschildert. Das nächste Kapitel wird die Bedeutung der ausgewählten Begriffe zeigen.

3 Flüchtlinge oder Geflüchtete

Das früheste Auftauchen von dem Begriff und einer dazugehörigen Bedeutung war in dem 17. Jahrhundert, in dem man Hugenotten von ihrem Land vertrieb. Die Hugenotten bezeichnete man die französischen Protestanten, die von Ludwig XIV. fliehen mussten. („Das sind keine Flüchtlinge!“ Vortrag, Freiburg 2016) Da es sich bei dem Begriff Flüchtlinge um Menschen handelt, die wegen etwas oder von jemandem fliehen mussten, handelt es sich hierbei auch um die Menschenrechte. Dieser juristische Aspekt des Begriffes ist im internationalen Recht in diversen Abkommen wie die Genfer Flüchtlingskonvention vom 28. Juli 1951, in der steht:

„(...) und aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“(UN General Assembly 2012: 2)

Die Geschichte zeigt viele Flüchtlinge, die wegen der politischen Lage in der Heimat oder Lebensbedrohung ihr Land verlassen mussten.

Der Begriff Geflüchteter ist eine Alternative, ein, auf den ersten Blick scheinendes Synonym für Flüchtling. Synonyme zeigen eine Bedeutungsgleichheit der Lexeme, aber ändern ihren Lautkörper. (vgl. Dölling o.J.: 1-2) Der Begriff Geflüchteter hat den Stamm eines Verbes. Das Besondere daran ist, dass auch das Präfix *Ge-* von einer perfektiven Bildung abstammt, was ein Präfix der Vergangenheit ist. Aus der perfektiven Form von *flüchten*, bzw. *geflüchtet*, wurde durch das determinierende Suffix *-er* das Nomen gebildet. In den letzten Jahren gibt es die Tendenz, dieses Wort in der Bedeutung, das es im 17. Jahrhundert hatte, zu benutzen. Es kommt zu einer Diskussion im Internet und bei den

Sprachpolitikern, ob es vielleicht besser wäre dieses Wort zu benutzen. Bei dem Wort Flüchtling bemerkt man die mögliche Tendenz negative Konnotationen und Nebenbedeutungen zu formen, auch die Endung *-ling* verhilft der negativen Bedeutung. Geflüchtete als Begriff verweist auch auf Leute die ihr Land verlassen müssen und kann so als ein Synonym gelten.

Auf den nächsten Seiten folgt die Analyse dieser Lexeme, da uns die Bedeutungsveränderungen der Synonyme interessieren, und den Versuch der Beantwortung der Untersuchungsfrage, wieso es zu dieser Tendenz gekommen ist.

4 Sprachwandel

Sprachwandel kann man durch alle wichtige Gebiete der Sprache sichtbar machen. Dieser Wandel ergibt sich durch die diachronische Veränderung der Sprache, der in Kernbereichen wie der Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik sichtbar sein kann. Finkbeiner nimmt als Beispiel für den semantischen Wandel die evaluativen Adjektive, wie *hammer*, *bombe* und *sahne*, die eine Bedeutungsverallgemeinerung des Nomens in evaluative Adjektive und emotionale positive Bedeutung zeigen. Im Beispiel (4) b „Der Typ ist echt bombe“ hat das evaluative Adjektiv die Bedeutung von *toll* angenommen. Weitere Beispiele für die anderen Bereiche findet man auf der Seite 98. (Finkbeiner, Meibauer, Wiese 2016: 98)

4.1 Bedeutungsverschlechterung

Hier werde ich den lexikalischen Wandel der Bedeutungsverschlechterung vorstellen und begründen wieso es für die Arbeit wichtig ist. Als ein Pejorativ haben Finkbeiner, Meibauer und Wiese diese Definition gegeben: “ *speaker`s evaluation of something being bad*“ (Finkbeiner, Meibauer, Wiese 2016:1) Sie geben an, dass sie eine negative Evaluation von einer Sache, Person oder Gegebenheit ist. Damit erzeugt man eine negative Konnotation, die Menschen wegen ihres Weltbildes und verschiedener Emotionen kreieren. Wie auch Geeraerts in seinem Buch erzählt:

“Lexical meanings are considered to be psychological entities, that is to say, (a kind of) thought or ideas. Further, meaning changes are explained as resulting from psychological processes. The general mechanisms that are supposed to underlie semantic changes, and whose presence can be established with patterns of thought of the human mind.” (Geeraerts 2010: 273)

Es ist ein Teil des lexikalischen Wandels, weil sich die Bedeutung eines schon existierenden Wortes in Laufe der Zeit ändert oder man kreiert ein neues Lexem. Die Bedeutung kann das ganze Lexem beinhalten, ein Teil des Lexems, oder es kann eine Komposition mit einem anderen Lexem bilden.

Bei dem Lexem *Flüchtling* liegt ein pejoratives Flexionssuffix vor, *-ling*. Die oben genannten Autoren merken an, wie Fleicher und Barz angemerkt haben, dass die Lexeme mit einem Nominativ als Kern schon eine pejorative Konnotation als Bedeutung haben. Die Wörter mit einer adjektivischen Basis haben nur eine pejorative Konnotation als Bedeutung, aber bei der Verbalbasis ist es anders, sie ist nicht negativ konnotiert. Auch Wiedenhöft interviewte die Linguistin Jana Tereick, die aussagte „*„Geflüchtete“ wird verwendet, um die Endung "-ling" zu vermeiden. Viele empfinden sie als entmenschlichend und sagen ihnen eine Nähe zu Wörtern wie Schädling nach.*“ (Wiedenhöft: April 2016)

Eines der Gründe wieso der Begriff *Geflüchteter* erschienen ist, weil man den Begriff *Flüchtling* für vielleicht nicht beschreibend genug hielt und wegen seines Problems mit dem Suffix. Dennoch ist der Begriff vielaussagend, weil er ein Teil des Systems des Landes ist und, weil man ihn noch in der Kommunikation ohne negative Konnotation verwenden kann.

Auf der anderen Seite ist auch wichtig festzuhalten wie auch viele andere in dieser Arbeit gesagt haben, dass die Psychologie ein wichtiges Teil in unserer Sprache ausmacht. In dieser Flüchtlingskrise kamen viele Bedürftige, aber auch viele die nicht ganz als solche nach der juristischen Definition beschrieben sein würden oder zumindest nicht in Lebensgefahr sind. Es gab auch sehr viele, die wegen der ökonomischen Lage geflohen sind. Deswegen kam es auch zu einer Art der Diskriminierung. Graumann und Wintermantel geben fünf sprachliche Strategien der Diskriminierung an und meinen:

„Wenn wir eine Person diskriminieren, behandeln wir sie nicht als Individuum mit verschiedenen Seinsweisen und Handlungen, sondern als einen Fall, als ein Beispiel für eine Kategorie oder als ein typisches Mitglied einer Outgroup. Eine Person wird generisch, d. h. als Vertreter ihrer „Gattung“ und damit als austauschbar behandelt, wenn ihr entweder typische Eigenschaften zugeschrieben werden oder sie einem Typus (Stereotyp) zugeordnet wird.“ (Graumann, Wintermantel 2007: 150f)

Mit der sozialen Diskriminierung wie oben beschrieben, bekommen die Menschen aus dieser Gattung ein Stereotyp der abneigend ist und für negative Konnotationen sorgt. Deswegen kann auch für diejenige die keine negative Konnotation wollen das Suffixes problematisch sein. Diejenigen, die aus irgendeinem Grund gegen die Flüchtlinge sind könnten das Wort in ein Pejorativ verwandeln mit der Sprache des Hasses benutzen. Wegen dieser sozialen Diskriminierung kommt es zu den negativ gesehenen Suffix *-ling*. Nach Dammel ist *-ling* eine Art der Suffixverstärkung, wobei es sich in das Diminutiv *-l* und den Zugehörigkeitssuffix *-ing* handelt. (vgl. Dammel 2011: 331) Seine pejorative Funktion kann man am Ende der fnhd. Phase feststellen. Durch dieses Zugehörigkeitssuffix kann man es gut mit der Diskriminierung durch Abgrenzung kombinieren und so entstehen Lexeme wie Neuling, Ankömmling und andere wie auch Dammel angibt. (vgl. ebd.: 332)

Wichtig ist zu bemerken, dass Dammel auch beschreibt wie es im Nhd. diese pejorativen Bildungen nicht ihr produktiv sind. Dieses kann man am Beispiel von *Schreiberling* sehen. Aus ihren Text gesehen, ist die ideale pejorative Derivation, wenn es ein neutrales Lexem ohne diese Endung gibt. *Schreiberling* hat so ein Lexem- *Schreiber*. (vgl. ebd.: 328) Dies zeigt dann den Kontrast zwischen den beiden und gibt dem Lexem mit der Endung eine negative Konnotation, wie eine Diskriminierung. Das Beispiel Flüchtling hat so ein Lexem nicht in seiner Benutzung. Dieses Lexem hat sich immer durch verschiedene Kontexte benutzt.

Die Bedeutungsverschlechterung kann auch ein Teil der Bedeutungsverbesserung eines anderen Lexems sein. Der erste Prozess ist auch durch das Galanteriespiel bekannt. In früherer Zeit gab es gewisse Regeln wie man sich in der Öffentlichkeit benimmt und die Leute anredet. Die Männer wollten den Damen imponieren und haben sie immer mit einem Ausdruck aus dem höheren sozialen Status, nämlich aus dem Französischen entnommen und angesprochen mit *Dame* statt *Frau*. Die Nomina waren bis dahin Synonyme ohne eine konnotative Bedeutung, aber im 17./18. Jahrhundert hat das Lexem *Dame* einen höheren Wert bekommen. (vgl. Besch 2003: 2618) Es gab viele soziale Veranstaltungen, in denen die Leute miteinander gefeiert und kommuniziert haben. So entstanden Komposita wie Damenwahl, Damentoilette und Damenschuhe. Aber mit dieser ständigen Benutzung des Wortes *Dame* kam es dazu, dass die Begriffe mit der *Frau* gleichzeitig ihren Wert verloren

haben, bzw. der Wert ist abgesunken. Heute können wir es an dem Beispiel von Frauenabteilung sehen. Diese Abteilung ist im Gefängnis. Es ist wie ein Teil der Institution und wird nie die Bedeutung mit der Damenabteilung in einem Laden vertauschen.

Wie auch Ariel schreibt “*yesterday’s implicatures oftenturn into tomorrow’s codes*“ (Ariel 2010: 273), so entstand auch die Frage der Begriffe *Flüchtlinge* und *Geflüchteter*. Die Implikaturen, die durch das subjektive Verhalten der Sprecher entsteht, kann durch eine kurze oder längere Zeitperiode als eine neue Bedeutung des Wortes in unser mentales Lexikon geprägt werden.

4.2 Bedeutungsverbesserung

Wie es auch in dem Sprachwandel die Bedeutungsverschlechterung gibt, so muss es auch das Gegenteil geben, um es auszugleichen. Die Bedeutungsverbesserung ist somit ein Prozess, in dem sich die Bedeutung durch einen gewissen Zeitraum im positivem Sinne verändert. (vgl. Löbner 2013: 36) Die Rede von einem Zeitraum ist nicht fest. Die Veränderung kann im Tage und Monate oder auch Jahrhunderte geschehen. Durch die Zeit kann ein Wort jede Menge verschiedene Bedeutungen haben, mit denen es ausgestattet ist. Ein Beispiel der Bedeutungsverbesserung ist das Lexem *Marschall*. Im Ahd. hat das Lexem die Bedeutung von einem Pferde knecht getragen. Es war ein Dienst des niedrigsten Ranges, doch mit der Zeit änderte sich das. Im Mhd. bekam es dann die Bedeutung des höfischen oder städtischen Beamten, der den Dienst jetzt in der Stadtbevölkerung machte. In der moderneren Zeit der Nhd. bekommt es die Bedeutung des hohen militärischen Ranges, die sie auch jetzt trägt. Hier können wir bemerken wie sich das Lexem zwischen den vielen Jahren von 900 nach Christus bis heute verändert hat. Ein zweites Beispiel habe ich oben mit den Lexemen *Frau* und *Dame* erwähnt, in dem die *Dame* einen gesellschaftlichen Mehrwert erlangt hat. (vgl. Besch 2003: 2618) Bei dem Wort *brav* sieht man die Breite der Änderung. Dieses Wort kommt aus dem lateinischen *barbarus* und bedeutete eins etwas anderes wie auch Keller schrieb:

(...) das ‚fremdländisch, wild, unkultiviert‘ bedeutete. Im Spanischen entwickelt *bravo* neben ‚wild, grausam‘ auch die Verwendungsweise ‚tapfer, tüchtig‘. In letzterem Sinne gelangt *brave* über das Italienische und

Französische in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ins Deutsche. Geläufig wird es aber erst mit dem 30-jährigen Krieg und dient dann zunächst als Bezeichnung einer soldatischen Tugend, wobei zu vermuten ist, dass der ursprüngliche Aspekt der Wildheit damals noch gegenwärtig war. (Keller 2003: 18)

Diese Arbeit versucht im nächsten Abschnitt zu überprüfen, ob sich vielleicht die Bedeutung des Lexems *Geflüchteter* wegen dem Medien und Emotionen verändert hat und vielleicht eine andere konnotative Bedeutung dazu bekommen hat. Wie auch beim Galanteriespiel, werden wir sehen, ob es zu irgendeiner Veränderung des Begriffes Flüchtling geführt hat.

5 Einleitung des empirischen Teils

Im Folgenden wird die oben besprochene Theorie versucht praktisch anzuwenden und somit zu zeigen, dass der Begriff *Geflüchteter* in den zwei Zeitungen vorkommt. Auch das Ausmaß und der Kontext seiner Bedeutung werden überprüft. Für diese Aufgabe habe ich die Archive im Netzwerk der Zeitungen *Süddeutsche Zeitung* und *Badische Zeitung* im Zeitraum von 1.9.2015 bis zu 31.8. 2016 für Artikel mit diesen Stichwörtern recherchiert. Die Arbeit basiert auf Nomen *Flüchtling* und *Geflüchteter* und ihrer Pluralform, aber ich habe auch eine Randbemerkung zu den Attributen *geflüchteter* gemacht, die kurz erwähnt wird. Folgender Umstand sollte ebenfalls Berücksichtigung finden- es würden nicht alle Treffer analysiert. Der Versuch war die Begriffe nur für die Themen zu nehmen, die mit dem Flüchtlingsstrom in irgendeiner Verbindung sind. Die Begriffe mit anderen Ländern, die nicht aus Irak, Iran, Afghanistan, Pakistan, Syrien, dem Kontinent Afrika verbunden sind, sind nicht in die Studie einbezogen.

Die *Süddeutsche Zeitung* und die *Badische Zeitung* werden in drei Zeitperioden recherchiert - die Zeit in der es viele Meldungen gab, dass die Flüchtlinge kommen, die Zeit des terroristischen Anschlags in Paris und die Zeit seit August 2016. Es werden auch ein paar allgemeine Informationen über die gesammelten Daten des ganzen Zeitraums gezeigt. Die zwei Zeitungen wurden aus praktischen und persönlichen Gründen, aber am meisten wegen ihres Sitzortes ausgewählt. Die *Süddeutsche Zeitung* hat ihren Sitz in München, wo ein verstärkter Kontakt mit den Flüchtlingen existierte. Die *Freiburger Badische Zeitung* wurde ausgewählt, weil ich dort mein Austauschstudium machte und weil es dort keinen direkten Kontakt mit dem Flüchtlingsstrom gab. München war eine der ersten Städte, die die Massen von Flüchtlingen empfing und deswegen einen direkten Kontakt hat, während Freiburg, gewiss auch Flüchtlinge empfing, ihre Anzahl jedoch viel geringer ist als in München. Im nächsten Kapitel und Unterkapiteln werden die Möglichkeiten der empirischen Strukturierung, Ergebnisse allgemein, die Zeitstichproben und das Fazit besprochen.

6 Art der Untersuchung

Als erstes musste man sich für die Anwendung einer der zwei Methoden entscheiden. Ariel erwähnt zwei Typen der pragmatischen Erforschung: „(...) *the first partner the problem solvers and the second partner the border seekers* (...)“. (Ariel 2010: 4) Die „Problemlöser“ und die „Grenzsucher“ benutzen verschiedene Methoden. Diese pragmatischen Methoden könnte man in zwei Prozesse eingliedern. Müller beschreibt in seiner Arbeit die zwei Methoden. Die erste, als den Bottom-up und die zweite, als den Top-down Prozess. Das erste Modell ist ein Wahrnehmungsprozess, wobei man zuerst von dem Phänomen, dass heißt von einem Einzelstück ausgeht. Dieser kann eine Wahrnehmung des gesprochenen oder geschriebenen Wortes sein. Durch die Wahrnehmung bekommen wir einen auditiven oder visuellen Impuls, für die Blinden kann es auch eine taktile Wahrnehmung sein, und versuchen die weiteren komplexen kognitiven Prozesse, die nach dem Lesen oder Sagen entstehen, mit verschiedenen oder nur einer Theorie zu begründen. (vgl. Müller 2013: 11-13 Die Problemlöser nutzen ein solches Wahrnehmungsschema von dem Boden nach oben zu den Theorien zu kommen, dass heißt, um die Prozesse des Empfangs, Verstehens und der Benutzung eines Wortes in unserem Gehirn zu entziffern. Die zweite Methode nennt sich die Top-down Wahrnehmungsmethode. Solch einer Methode bedienen sich die Grenzsucher. Sie haben einen umgekehrten Prozess entwickelt, der von oben nach unten verläuft. Außerdem benutzen sie die Theorie zuerst um sich dann mit dem Phänomen zu befassen. Deswegen haben die Menschen die Möglichkeit auf Versprecher in der täglichen Kommunikation zu reagieren und sich inhaltlich anzupassen. Sie können sich selbst bewusst oder auch unbewusst, ganz automatisch, in den Gedanken korrigieren. In diesen Fällen gibt es keine Probleme im gemeinsamen Verstehen und die Kommunikation verläuft erfolgreich. (vgl.ebd.) Die Arbeit basiert auf den Bottom-up Prinzip, wobei ich von den Lexemen *Geflüchteter* und *Flüchtling* ausgehe und dann die Theorie an ihnen anwende. Die Theorie, die für diese Arbeit relevant ist, ist oben erklärt, um den empirischen Teil verständlicher zu machen. Die weitere Behandlung des empirischen Teils behandeln die allgemeinen Bemerkungen durch die Studie.

6.1 Die allgemeinen empirischen Bemerkungen

Die Begriffe *Geflüchteter* und *Flüchtling* und die mit ihnen verwandten Begriffe wie *Flüchtlinge*, *Geflüchtete*, *gefluchtete*, *geflüchtet*, *flüchten* sind in dieser Studie auch bei der Zahl der insgesamt Nummern enthalten. Bei den Zeitungen waren mir diese Begriffe auch bei der zwei Stichwörtern aufgerufen. Die Zeitungsartikel, die es mit einer anderen Zeitperiode und anderen Ländern zu tun hatten, habe ich versucht auszugrenzen. Wegen der alphabetischen Reihe kommen zuerst die Ergebnisse aus der Badischen Zeitung, gefolgt von der Süddeutschen Zeitung.

6.1.1 Badische Zeitung

Geflüchteter als das Nomen wird von der Zeitung in verschiedenen Themen in insgesamt 206 Artikeln in dem genannten Zeitraum von dem 1.9.2015 bis zu dem 31.8.2016 erwähnt. In den Artikeln gibt es mehrere Beispiele, in den die Lexeme mehr als einmal erwähnt sind. Dazu muss man herausheben, dass der Monat August viele Informationen und Artikel über Veranstaltungen oder Applikationen hatte, die ein paar Mal hintereinander jeden Tag erwähnt wurden. Da es die gleichen Informationen waren und nur wegen der Wiederholungen viele Male vorkam hat diese Arbeit nur die Informationen, die nur einmal gemeldet waren verwendet. Die wiederholten Zahlen sind nicht einbezogen. Mit den wiederholten Zahlen würde es 15 mehr Einträge im August geben. In der beigelegten Tabelle kann man sehen wieviele Male das gesuchte Wort in welchem Monat auftaucht.

| Monat | 9. | 10. | 11. | 12. | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. |
|----------------------------|----|-----|-----|-----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| Zahlen | 5 | 7 | 9 | 5 | 16 | 29 | 12 | 16 | 13 | 24 | 33 | 37+ |
| Insgesamtzahl: 206 Artikel | | | | | | | | | | | | |

Tabelle Nr. 1 Die Artikelnummer der Zeitperiode von 1.9.2015. bis zu 31.8.2016 in Monaten und Zahlen

Man kann bemerken, dass die Zahlen variieren und, dass sie nicht jeden Monat nur steigen, sondern, dass es auch Monate gibt, wo die Benutzung gefallen ist. Es kann nicht immer viele Themen geben, in denen die Lexeme immer präsent sind und es gab auch verschiedene Geschehnisse, die die Ergebnisse beeinträchtigen. Man muss bedenken, dass Freiburg und seine Umgebung nicht die ersten waren, zu denen die Flüchtlinge gekommen

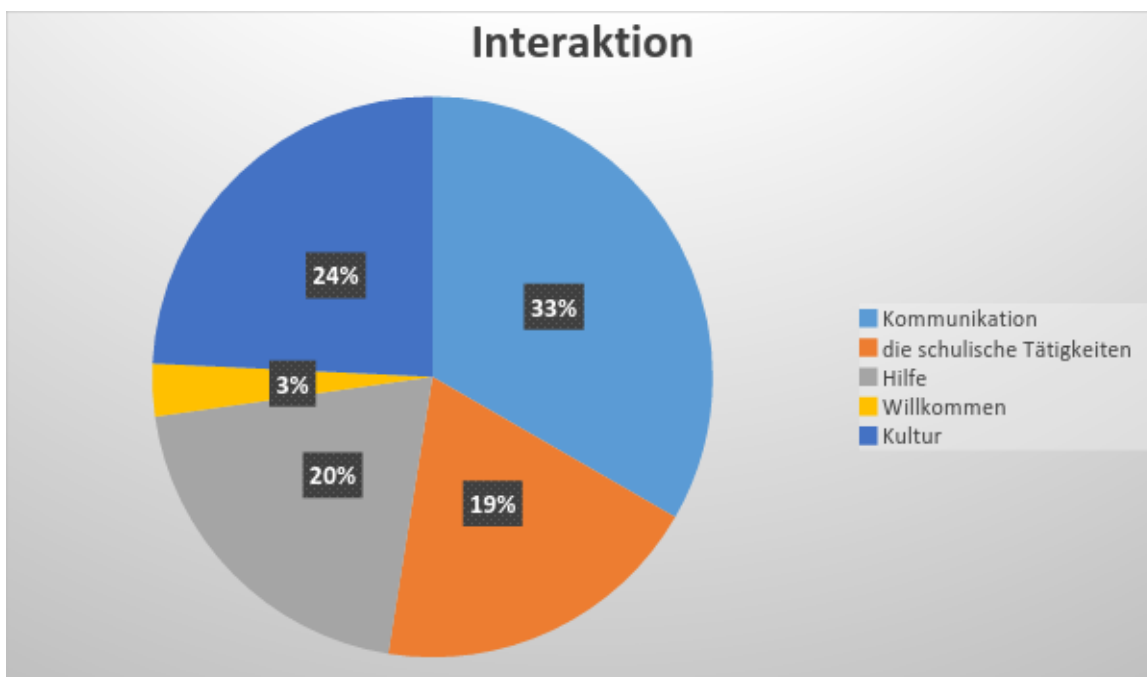
sind. Deswegen kann man bemerken, dass die Zahl im September, wegen des nicht so starken Kontakts, niedriger ist. Auf der anderen Seite, bemerkt man die Veränderung durch die Anschläge der Terroristen in Paris und Brüssel die einem bestimmten Einfluss haben. Infolgedessen sind die Emotionen wie auch Fries angedeutet hat, im Zustand der Verstärkung, wenn ein solches Geschehnis passiert. (vgl. Fries 2016: 20) Hierbei handelt es sich um eine als negativ empfundenes Thema, deswegen sind auch die positiven Artikel weniger vertreten. Die Artikel sind wegen der emotionellen Lage der Menschen in so einer Situation nicht so auf ein positives Erscheinungsbild aus. Wie schon erwähnt, machen Menschen viele Sachen aus emotionellem Reiz und diese Emotionen werden auch hier durch negativen oder neutralen Artikel gezeigt. Beim Anschlag vom 22.03.2016 in Brüssel bemerkt man, dass die Anzahl der Artikel mit *Flüchtling* als Stichwort 19 ist während für *Geflüchteter* kein Treffer zu finden ist. Bei den Anschlägen in Paris vom 13.11.2015. ist die Situation gleich, bzw. 130 Ergebnisse für *Flüchtling* und keiner für *Geflüchteter*. Was hier wichtig zu bemerken ist, ist, dass die Anzahl der Verwendung dieser Begriffe im Lauf der Zeitperiode gewachsen ist. Die Zahlen von dem Begriff *Flüchtling* taucht fast immer im negativen, neutralen Sinne und nicht so oft im positiven Sinne. Dagegen erscheint das Lexem *Geflüchteter* fast immer in einem Artikel, den man als positiv einschätzen wurde. Es gab 21 Artikel, wo es explizit eine Befürchtung vor der Wegschiebung, Angst keine weiteren Dokumente für die Legalisation zu bekommen, eine Unsichere Wohnungsfrage und auch kriminelle Tätigkeit erwähnt wurden. Diese sind in der Tabelle Nr.2 als Polizeifälle und Asylprobleme dargestellt. Bemerkenswert ist, dass, wenn Flüchtlinge in Verbindung mit negativen Ausfällen, wie Schlägereien, Betrügen oder Ungerechtigkeiten wegen Dolmetscher-Betrug, die innerhalb des Flüchtlingskreises geschahen, als nicht so ganz empfunden werden. Der Text ist immer noch als positiv anzusehen, fast als ob man sie versucht zu beschützen oder ihre die Schuld daran herunterzuspielen.

| Verwendungszwecken des Begriffs <i>der Geflüchteter</i> | | |
|---|-------------|--------------------|
| Bereiche | Prozentzahl | Zahlen der Artikel |
| Geld | 3% | 7 |
| Arbeitsstellen | 8% | 18 |
| Wohnungsmöglichkeiten | 14% | 30 |

| | | |
|----------------------------------|-----|-----|
| Interaktion mit der Gesellschaft | 63% | 130 |
| Asylprobleme | 5% | 11 |
| Polizeifälle | 5% | 10 |
| Die Ingesamtzahl:206 Artikel | | |

Tabelle Nr.2. Verwendungszweck des Begriffs der *Geflüchteter*

Die meisten Themen waren mit Integration verbunden. Die Anzahl der Artikel, die zu bestimmten Kategorien gehören, ist in der Prozentzahl gegeben. Die Interaktionsart mit den Flüchtlingen ist auf verschiedene Art und Weise in dieser Grafik gezeigt.



Grafik Nr. 1. Die Aufteilung der Themen der Interaktion

Besonders ausgeprägt ist die Kommunikation als Interaktionsart. Hier kann man sehen wie die Sprache für eine Interaktion die wichtigste ist. Es gab viele Artikel, wo man lesen kann, dass Dolmetscher, Sprachunterricht, Tandem und Kaffeekränzchen den Flüchtlingen als Hilfe angeboten waren. Somit sollten die Flüchtlinge und die Bewohner in Ruhe miteinander kommunizieren und sich Vernetzen. Es gab auch 4 Texte wobei sie willkommen geheißen waren. Ein wichtiger Teil der Kommunikation waren auch die schulischen Aktivitäten. Die Kinder und Jugendliche haben eine Einladung zu gemeinsame

Projekte zu gestalten, Schulgruppen und Aktivitäten zu besuchen und gemeinsam zu spielen. Mit 20 % ist auch der Aspekt der Hilfe ein großer Teil der gemeinsamen Interaktion. Es gab viele Applikationen die den Flüchtlingen das neue Leben erleichtern sollen und Partner um die Stadt zu erkunden und bei Rechthilfe und Administration zu helfen.

Der Begriff *geflüchtete* mit den Substantiven wie Eltern, Kinder, Frauen, Menschen, Jugendlichen kommt im 107 Artikeln ohne das Lexem *Geflüchteter* vor. Es stand in verschiedenen Kontexten, aber mit der Zeit hat es immer mehr den Anschein eine positive Bedeutung, die es mit sich tragen, gegeben. Das gilt nur bei den Lexemen die in Verbindung mit der Flüchtlingskrise stehen, weil man diese Lexeme auch im Verbindung mit allgemeiner kriminellen Tätigkeiten im Zusammenhang bringen kann. Die meisten Ergebnisse sind mit der Initiation verbunden den Flüchtlingen in irgendeiner Art zu helfen, sei es durch die Kultur, Bildung oder Organisation eines Treffens um die Verbindung zwischen den einheimischen Bewohnern und den Neuankömmlingen zu machen. Bei der Süddeutschen Zeitung war, dass ein bisschen anders.

6.1.2 Süddeutsche Zeitung

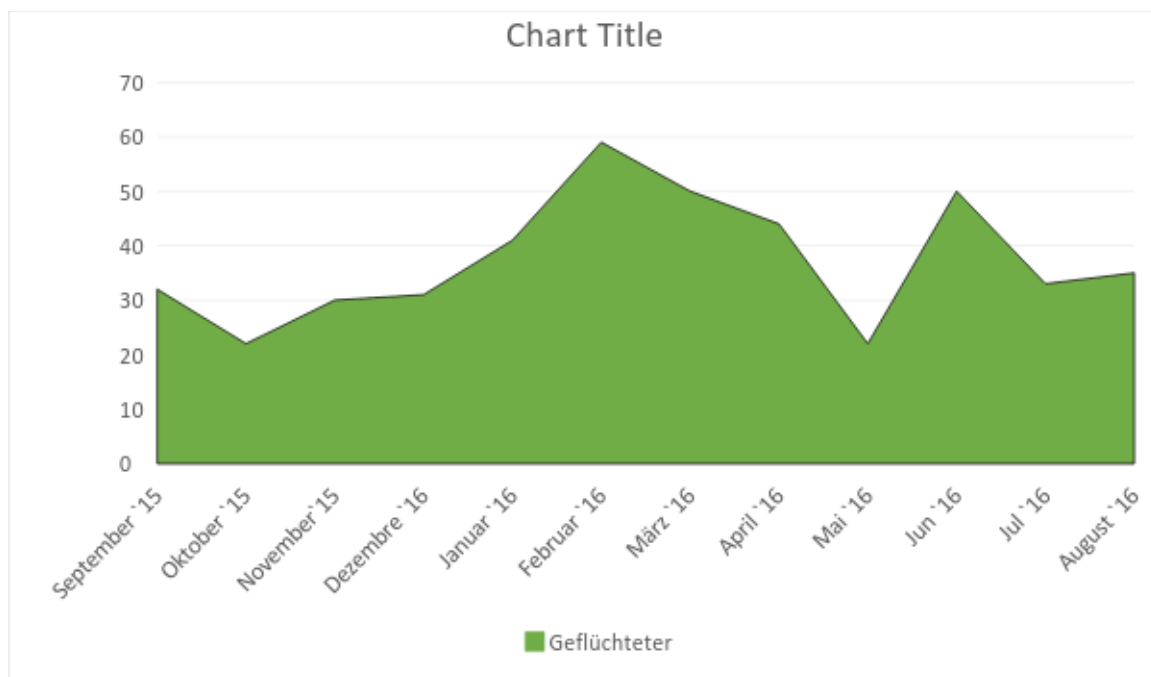
Bei der Süddeutschen Zeitung waren die Einträge viel häufiger als bei der Badischen Zeitung, was ein Indikator darauf ist, dass die Lage der Zeitschrift eine wichtige Rolle spielt. Es gab in den Zeitraum von 1.9.2015 bis zu 31.8.2016 1120 Ergebnisse für den Begriff *Geflüchteter* und 5000 Ergebnisse für *Flüchtling*. Diese Ergebnisse beinhalten auch die obengenannten Ausdrücke wie z.B. *geflüchtete*.

Es zeigt sich, die Übermacht des letzten Begriffes. Doch auch die Bedeutungsbegrenzung des ersten Begriffes. Bei diesem Portal gab es auch, wie bei der Badischen Zeitung, viele Artikel die mit dem ersten Begriff wie auf eine schönende Art und Weise mit positiven Konnotationen umgingen. Es gab sehr viele Einträge verbunden mit Kultur und verschiedenen Veranstaltungen, andererseits, gab es auch sehr viel mehr Artikel im Bereich der Politik und negativen Erfahrungen die umschrieben wurden. Sie hatten mehr Texte über Hungerstreik, Schlägereien untereinander und der Angst deportiert zu werden. Das verschreibe ich der "Nähe" der Geschehnisse. Die Leute in München hatten mehr Kontakt

zu den Flüchtlingen als die Menschen im Freiburg und München ist auch größer und deswegen gibt es viele negativen und positiven Einfluss auf die Autoren der Zeitung.

Auf der anderen Seite, erscheint es so, dass auch dieser negative Kontext von Gewalt, Angst, Wut und Kriminalität, fast nur benutzt werden um eine Art von Empathie zu zeigen. Wie bei der Badischen Zeitung scheint es so als ob die Autoren selbst nicht den Kontext negativer machen wollen, als er wegen dem Thema schon ist, sondern ihn mit dem vorsichtigen Gebrauch von *Geflüchteter* ihn versuchen neutraler zu machen.

In der nächsten Tabelle wird gezeigt, wie viele Nomen im welchen Monat benutzt werden:



Grafik Nr. 2. Monatliche Benutzung des Wortes Geflüchteter

Wie man sehen kann, gibt es keine gleichmäßige Verteilung und einen klaren Aufstieg der Benutzerquote. Vom September zu August ist nur ein kleiner Aufschwung von 32 zur 35 zu bemerken. Die niedrigste Phase ist der Oktober und der Mai mit 22 Artikeln und die höchste Anzahl ist mit 59 Artikel im Februar dicht gefolgt mit 50 im Juni und März. Die anderen variieren von 31 bis zu 44.

6.2 Die drei Zeitperioden

Dieser Teil beschäftigt sich mit dem drei Stichproben. Man wird 5 Tage in den Bereichen der ersten Woche, der Woche ab den Terroranschlag im Paris und auch der letzten Woche in August recherchieren. Dazu werden Beide Zeitungen analysiert um den Unterschied zu den Begriff Flüchtlingen zu erkennen. In den Beispielen werde ich nur die herausnehmen die für die Arbeit wichtig sind. In den Texten gibt es auch viele Beispiele des Wortes *Flüchtling*, doch ich werde nur die Beispiele von Sätzen analysieren wo das Wort *Geflüchteter* auftaucht.

6.2.1 Die ersten 5 Tage im September

Insgesamt gibt es 5 Texte bei der Süddeutschen Zeitung die in sich die gesuchten Nomina enthalten. Als erstes, ein Text aus der Welt des Theaters, wo es über ein Theaterstück das um „(...) *Identität und Traumata, Islamophobie und Fremdenhass, deutsche Vergangenheitsbewältigung und die Hoffnung der Geflüchteten auf Freiheit.*“ geht. (Schonungslos: September 2015) Auch, wenn man bei Anfang des Zitates das Trauma und Islamophobie nennt steht das Nomen neben Hoffnung und Freiheit als positive Eigenschaften. In dem zweiten Text gibt es 8 gesuchte Begriffe, wobei hier unter positiven Nomen auch Lexeme mit negativen Klang dabei sind: „*Nicht alle, aber viele der Geflüchteten tragen die traumatische Erfahrung von Gewalt und Vertreibung aus ihrer Heimat mit sich.*“ (Emcke: September 2015) Es scheint so als ob die Autoren die Empathie mit der Wahl des Lexems erwecken will. Als drittes, ein Text es über die TV-Debatte mit dem Thema Flüchtlinge vom 3. September wo man 2 Mal das gesuchte Lexem erwähnt:

„Die Geflüchteten hätten dort den Putzdienst selbst organisiert, "picobello" sehe das aus, und der "diplomierte Hausmeister" der Turnhalle habe deshalb die Kapazitäten, den Geflüchteten Deutsch beizubringen.“ (Pollmer: September 2015)

Da es eine Flüchtlingsdebatte ist, versuchen die Politiker auf ihren Auftritt aufzupassen. Sie benutzen die gewählten Lexeme um sie in eine besseres oder neutrales Licht zu stelle, damit sie nicht unmenschlich wirken. Mit dem weiteren Text „Zahlen gegen Vorurteile“

versucht Gierke die Angst von den Flüchtlingen zu nehmen und verwendet dazu zwei Erwähnungen des Begriffes. (vgl. Gierke: September 2015). Der letzte Text handelt um die Probleme mit der Arbeitssuche, doch auch hierbei besteht ein positiver Kontext. (vgl. Bielicki: September 2015)

Im Gegensatz zu der Süddeutschen Zeitung, gab es in der Badischen Zeitung nur einen Artikel in dieser Zeit. Es ging um die Vermietung von Flüchtlingsunterkünften. (vgl. Behrend: September 2015). Bei der Süddeutschen Zeitung gab es mehr als 300 Ergebnisse für Flüchtlinge in den gleichen Zeitraum und bei der Badischen Zeitung um die 170 Ergebnisse. Auch wenn es hierbei positive wie auch negative und neutrale Ausdrücke gibt, gibt es mehr Kritik als bei dem andern Begriff.

6.2.2 Der Terroranschlag in Paris

Allgemein ist zu bemerken, dass es in der Badischen Zeitung 97 Aufzeichnungen von dem Begriff *Flüchtling* gibt. Diese sind wie auch bei früheren Fellen mehr mit der Politik und dem Gesetz gebunden als mit der Kultur und Interaktion, wegen dem Geschehnissen im Paris. Das gleiche bemerkt man auch bei der Süddeutschen Zeitung, wo die Zahl auf 391 gestiegen ist.

Der andere Begriff hat dagegen auf beiden Portalen nur wenig Aufrufe bekommen. Die meisten waren über ein Interkulturelles Dinner und ein heimisches Gefühl, Filmshows und Kulturprogramm. Dies trifft auf drei von 6 Artikeln der Süddeutschen Zeitung. In einem Bericht ist die Frage in wie vielen Ausmaß die Flüchtlinge den Tag der Einheimischen beeinflussen (vgl. Heidtmann: November 2015) In dem fünften Text wird Neumann zitiert: „*Wir sind es, die besänftigen und relativieren - gegenüber den Geflüchteten und unserer Landkreisbevölkerung.*“ (Hollender: November 2015) Der Text widmet sich dem Angriff auf Paris, aber die Geschichte über Frau Neumann zeigt eine andere Befürchtung. Sie hat Angst, dass es zu einer Schwenkung der Atmosphäre kommen kann und somit die Feindlichkeit gegenüber den Flüchtlingen mehr zum Vorschein kommt. Den Begriff verwendet sie in dem oben gegebenen Satz und ruft somit zur Solidarität und Frieden auf. Auch bei dem letzten Artikel haben Angst und Schrecken wegen dem Anschlag gewisse Reaktionen der Menschen zum Vorschein gebracht. Der Text handelt über Verschärfung

der Gesetze für Asylbewerber. Trotzdem ist in den Teil von dem gesuchten Lexem etwas Positives zu sehen und eine emphatische Meinung, dass man die Leute nicht so schnell abschieben sollte. (vgl. Zeller: November 2016)

Bei der Badischen Zeitung gibt es insgesamt einen Artikel über das Gedenken an die damaligen Kriegsoffer am 15.11. und zeigt Mitgefühl für sie. (Trimm: November 2015)

Fazit dieses Abschnittes der Untersuchung, ist das Terrorismus und die Angst davor sehr viel mit dieser Veränderung zu tun haben. Die negativen Emotionen neigen darauf uns wütender zu machen und einen Sündenbock zu suchen. Die Menschen können Impulsiv sein und ihre Meinung schnell wegen dem Gefühlen die sie empfinden ändern. Der Unterschied zwischen der ersten Stichprobe ist, dass die konnotative Bedeutung noch ein bisschen heller wurde und somit die konnotative Bedeutung der *Flüchtlinge* eine Verfärbung im dunklen Sinne annimmt. Wie auch das Beispiel mit der *Dame* und *Frau* im theoretischen Teil. Bei der *Geflüchteten* ist die Konnotation für Integration und Solidarität noch deutlicher.

6.2.3 Die dritte Stichprobe

Obwohl August einer der besseren Monate in der Tabelle der Süddeutschen Zeitung war, gab es hier sechs Fälle des gesuchten Wortes *Geflüchteter*. Dagegen gab es bei der Badischen Zeitung ganze 7 Fälle, dass gilt als eine Ausnahme, weil bis lang die Süddeutsche Zeitung immer mehrere Ergebnisse hatte als die Badische Zeitung.

Die verschiedenen Kulturen können manchmal zu Problemen führen, wie das Beispiel von den Zwischenkonflikt zeigen kann, aber die Barrieren werden gebrochen. Fazit auch dieser Geschichte ist, dass die Menschen sich Mühe geben sollten und beide Seiten mehr Verständnis und Geduld haben müssen. (vgl. Rietzschel: August 2016) Die Kultur kann man nur besser lernen, wenn man die Mittel dazu hat, worüber der nächste Text berichtet wie Google Laptops gegeben hat um sich besser zu Integrieren und Deutsch zu lernen. (vgl. Lang: August 2016) Wie man sich besser durch die Jobs und Wohnungen integrieren kann erzählen die restlichen Texte.

Die Badische Zeitung hat, wie oben genannt, 7 Fälle die sich alle mit der Integration durch Jobauswahl und zwei gutes Beispiel von Flüchtlingen in gegebenen Arbeiten als gut erweisen. Die Artikel über die zwei guten Beispiele Beschreiben wie sich die Flüchtlinge integriert haben und der Gesellschaft nützlich sind. Beispielsweise an Artikel über Ibrahim Surr von 30. August. (Kienzler: August 2016)

6.3 Fazit der empirischen Untersuchung

Mit der empirischen Untersuchung habe ich die Anzahl, das Ausmaß und ihr Wandeln der Bedeutung in den Lexemen *Flüchtling* und *Geflüchteter* in der erwähnten Zeitperiode und Zeitungen gezeigt. Da Flüchtlinge immer mit vielen Suchangaben auf verschiedenen Feldern kamen, war es das Ziel dieser Arbeit die Begriffe mit dem Nomen *Geflüchteter* zu untersuchen und zu sehen ob es die Tendenz gibt das Lexem Flüchtlinge zu ersetzen. Die Arbeit zeigt wie die Lage der Zeitung, Tage und Monate und die Geschehnisse mehrere Artikel gefunden haben, die der positiven oder auch negativen und neutralen Bedeutung haben. Dies alles hängt von den Konventionen des guten Benehmens, wie die Politiker zeigten, oder der Einfluss der Emotionen und Empathie. In diesem Jahr kann man auch den Wandel von gemischten Benutzungen es Wortes *Geflüchteter* bis zu einer klaren Konnotation in Situationen wo man Rubriken über Integration, wie Kultur, schulische Aktivitäten und auch als einen Auslöser der Empathie. Dagegen steht der Begriff Flüchtling in einem negativen Licht, weil es scheint, dass der Begriff *Geflüchteter* mit einer reinen positiven Konnotation besetzt ist. Dies kann man an den linguistischen Aspekten, wie der Morphologie mit Suffix *-ling*, oder auch die sozialen Elemente und somit auch die Bedeutungsveränderung beobachten.

7 Zusammenfassung

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema Bedeutung und mit dem Schwerpunkt an der Bedeutungsveränderung. Um es an den Beispielen eines Themas aus der heutigen Zeit zu überprüfen kommen die Beispiele aus dem aktuellen Thema der Flüchtlingskrise. Die Arbeit beschäftigt sich mit den Lexemen *Flüchtlinge* und *Geflüchtete*, jedoch kam es vor, dass auch andere Wortformen in die Untersuchung vorgekommen sind. Es gab auch eine Randbemerkung zu Wort *geflüchtete*.

Durch die Geschichte und Theorie zeigt die Arbeit, wie die Bedeutung immer ein Thema in der Linguistik war und es wird auch der große Einfluss der Psychologie ganz besonders der Emotionen der Menschen sichtbar. Dieses zeigte sich auch durch das Lexem, dass mehr als eine Bedeutung besitzen kann. Die verschiedenen Bedeutungen sind von der denotativen, konnotativen bis zu der sozialen Ebene zu sehen, wie man auch im Buch von Murphy sehen konnte. (vgl. Murphy 2010: 32-38). Diese Bedeutung kann sich im Laufe der Zeit in jeder Ebene verändern, zum Beispiel verschlechtern, verbessern, verkleinern oder mehrere Sachen Bezeichnen. Mit der Arbeit wurde überprüft ob es wirklich die Tendenz gibt den Begriff der *Flüchtlinge* wegen ihren Suffixes, oder Anderem, zu ersetzen und die neutrale Bedeutung zu verfärben. Dabei zeigt die Studie, dass es wirklich zu einer Veränderung in der Bedeutung kommt. Die Veränderung des Lexems *Geflüchtete* im verschiedenen Sinne Anfang September 2015, aber dann zu immer mehr deutlichen Bedeutung. Durch die Artikel kam heraus, dass dieser Begriff mehr im Kontakt mit positiven Texten ist. Die Texte haben mehr die Basis einem versuch der Integration und die Leute davon zu überzeugen. Darauf folgende Ergebnisse zeigen, dass die Texte mit Spaß, Musik, Kultur, Interaktion jeglicher Art, besser besetzt sind als eine negative Konnotation verbunden mit Angst, Schrecken und schwären oder leichten kriminellen Taten. Auch wenn das Lexem in so einem Kontext ist, geben es den Anschein der Empathie oder Mitgefühl und Solidarität. Somit gibt es auch keine Gefühle der Abneigung, Verurteilung und Hassgefühlen. Demzufolge kann man behaupten, dass jetzt auch das Lexem *Flüchtling* eine andere Konnotation hat, weil es aus dem positiven Themen herausgezwungen wird. Das Fazit der vorliegenden Arbeit ist, dass die Bedeutung der Flüchtlinge mehr in negativen oder neutralen Artikeln steht, da es für die angenehmeren Themen scheinbar ein anderes Lexem

Geflüchteter sein Platz sucht. Dies kommt hervor durch die menschlichen Gefühle und Emotionen die durch verschiedene soziale Geschehnisse ausgelöst werden. Die Geschichte zeigt die Andauer des Lexems Flüchtling und seine politische Wichtigkeit. Infolgedessen ist meine Meinung wie folgt.

Obwohl die Arbeit darauf Aufweist, dass das Lexem *Flüchtlinge* negativ gefärbt ist, durch die Morphologie und die Bedeutungsverschlechterung, benutze ich es mit einer neutralen Bedeutung. Durch die Zeit hat sich dieses Lexem verändert und hat eine größere Bedeutung erlangt, und da dieses Lexem in der deutschen Sprache so tiefe Wurzeln in Institutionen und Komposita besitzt, glaube ich nicht, dass es eine komplett negative Konnotation bekommt und nur dafür benutzt wird. Für solch eine Veränderung muss viel Zeit vergehen. Jedoch glaube ich, dass das Lexem *Geflüchteter* eine Bedeutungsverbesserung erlangt hat. Durch die Empathie scheinen die Texte mit diesem Lexem mehr offener und herzlicher zu sein, in den auch die Hilfe der Menschen im Vorschein tritt.

8 Quellenverzeichnis

8.1 Literaturverzeichnis

- Ariel, Mira (2010): *Defining Pragmatics*. Cambridge: Univerity Press.
- Auer, Peter (2013): *Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Springer.
- Besch, Werner (2003): *Anredeformen des Deutschen im geschichtlichen Wandel*. In: Besch, Werner (Hrsg.): XVI. Ergebnisse der Sprachgeschichtsforschung II: Sprachsystematische Aspekte. Berlin: de Gruyter: 2599-2628.
- Bréal, Michel (1897): *Essai de Sémantique*. Paris: Hachette.
- Dammel Antje (2011): *Wie kommt es zu rumstudierenden Hinterbänklern und anderen Sonderlingen? Pfade zu pejorativen Wortbildungsbedeutungen im Deutschen*. In: Schmid, Hans, Ulrich. Ziegler, Arne(Hrsg.): Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte Nr.2. Berlin: de Gruyter: 326-343
- Finkbeiner Rita, Jörg Meibauer, Heike Wiese (2016): *Pejoration*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins B.V.
- Fries, Norbert (o.J.). *Die Kodierung von Emotionen in Texten*. Freiburg Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (5.21.2016)
- Geeraerts, Dirk (2010): *Theories of Lexical Semantics*. Oxford University Press Inc, New York.
- Gojmerac, Mirko (1992): *Einführung in die Linguistik*. Zagreb: Filozofski fakultet Zagreb.
- Graumann, Carl Friedrich, Margret Wintermantel (2007): *Diskriminierende Sprechakte. Ein funktionaler Ansatz*. In: Steffen K. Herrmann u.a. (Hrsg.): *Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Bielefeld: transkript: 147–177.
- Gross, Harro (1990): *Einführung in die germanistische Linguistik*. München: Iudicium.
- Keller, Rudi, Kirschbaum, Ilja (2003): *Bedeutungswandel*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Löbner, Senastian (2013): *Understanding Semantics*. New York: Routledge.
- Mauere, Marcus (2016): *Nonverbale politische Kommunikation*. Wiesbaden: Springer VS.
- Müller, Horst M. (2013): *Psycholinguistik- Neurolinguistik*. Stuttgart: Paderborn Fink.
- Murphy, Lynne M. (2010): *Lexical Meaning*. United Kingdom: Cambridge University Press.
- Platon (2014): *Kratylos*. Stuttgart: Reclam.

8.2 Internetquellen

- Behrend, Michael (5.9.2015): *Die Herrin der Raumeinheiten*. www.badische-zeitung.de/.../die-herrin-der-raumeinheiten--110847188.html (30.8.2016)
- Bielickie, Jan, Lea Hampel, Pia Ratzesberger (01.09.2015): *Sie wollen, dürfen aber nicht!* <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/arbeit-fuer-fluechtlinge-sie-wollen-duerfen-aber-nicht-1.2628392> (30.08.2016)
- Dölling, Johannes (o.J.): *Semantik und Pragmatik*. Leipzig: Universität Leibzig. [IN], Kap. 5.0 – 5.4 <http://home.uni-leipzig.de/doelling/veranstaltungen/semprag5.pdf>
- Emcke, Carolin (04.09.2015): *Macht*. <http://www.sueddeutsche.de/politik/kolumne-macht-1.2634521> (30.08.2016)
- Gierke, Sebastian (02.09.2015): *Zahlen gegen Vorurteile*. <http://www.sueddeutsche.de/politik/faktencheck-zur-einwanderung-zahlen-gegen-vorurteile-1.2613913> (30.08.2016)
- Heidtmann, Jan, Josef Kelnberger (13.11.2015): *Aufgewülte Republik*. <http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-aufgewuehlte-republik-1.2736343> (30.08.2016)
- Hollender, Christoph (15.11.2015): *In schwieriger Mission*. <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/ebersberg/kirchseeon-in-schwieriger-mission-1.2738056> (30.08.2016)
- Kienzler, Ute (30.8.2016) *Wie ein Geflüchteter in einem Hotel seine berufliche Laufbahn begonnen hat*. <https://www.badische-zeitung.de/titisee-neustadt/wie-ein-gefluechteter-in-einem-hotel-seine-berufliche-laufbahn-begonnen-hat--126651158.html> (31.8. 2016)
- Lang, Anna-Sophia (29.08.2016): *Shahzades Flucht ins Leben*. <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/odelzhausen-shahzadas-flucht-ins-leben-1.3141007> (30.08.2016)
- Mühlfenzl, Martin (29.08.2016): *Digitale Deutschkurse*. <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/landkreismuenchen/deutsch-fuer-asylbewerber-digitale-deutschkurse-1.3139263> (30.08.2016)
- Pollmer, Cornelius (03.09.2015): *Geifer und Geschrei weichen müder Sachlichkeit*. <http://www.sueddeutsche.de/medien/tv-debatte-ueber-fluechtlinge-geifer-und-geschrei-weichen-mueder-sachlichkeit-1.2632604> (30.08.2016)

Rietzschel, Antonie (26.08.2016): „*Ich spüre heufig diese typisch deutsche Ungeduld*“.
<http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-und-helfer-ich-spuere-haeufig-diese-typisch-deutsche-ungeduld-1.3131948> (30.08.2016)

Schonungslos: Yael Ronens Nahost-Stück «The Situation». (5.9.2015).
<http://www.sueddeutsche.de/news/kultur/theater-schonungslos-yael-ronens-nahost-stueck-the-situation-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-150905-99-02263> (30.8.2016)

Trimm, Sylvia (15.11.2015) *Volkstrauertag in Waldkirch: Gedenken an Kriegsofpe paris und deser eure*. www.badische-zeitung.de/.../gedenken-an-kriegsofper-paris-und-deserteure--113697324.html (31.8.2016)

UN General Assembly (2012): *Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951* <http://www.refworld.org/cgi-bin/texis/vtx/rwmain/opendocpdf.pdf?reldoc=y&docid=48ce50912> (20.7.2016)

Wiedenhöft, Sarah. (12.4.2016): *Flüchtlinge oder Geflüchtete? Was unsere Sprache anrichtet*. <http://www.bento.de/politik/heisst-es-fluechtlinge-oder-gefluechtete-61860/> (24.6.2016)

ZDF – Die Deutschen: Karl IV und der Schwarze Tod (2015) [elektronisch:
<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1218106/-Karl-IV.-und-der-Schwarze-Tod#/beitrag/video/1218106/-Karl-IV.-und-der-Schwarze-Tod> (30.5.2016)

ZDF – Die Deutschen: Luther und die Nation (2016) [elektronisch:
[http://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/kommentar-sanktionen-statt-naechstenliebe-1.2740065](http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1681586/Luther-und-die-Nation-?setTime=1.145#/beitrag/video/1681586/Luther-und-die-Nation-](13.7.2016)</p>
<p>Zeller, Helmut (16.11.2015.): <i>Sanktionen statt Nächstenliebe</i>.

<a href=) (30.08.2016)

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

- Nhd. Neuhochdeutsch
Fnhd. Frühneuhochdeutsch
Vgl. vergleiche
Ebd. ebenda, an gleicher Stelle
o.J. ohne Jahr
z.B. zum Beispiel
usw. und so weiter
S. Seite

Tabellen- und Grafikenverzeichnis

Tabelle Nr. 1 Die Artikelnummer der Zeitperiode von 1.9.2015. bis zu 31.8.2016 in Monaten und Zahlen S. 24

Tabelle Nr.2. Verwendungszweck des Begriffs der *Geflüchteter* S. 26

Grafik Nr. 1. Die Aufteilung der Themen der Interaktion S. 27

Grafik Nr. 2. Monatliche Benutzung des Wortes Geflüchteter S. 29